



RITTERHAUS
BUBLIKON



JAHRHEFT 2024

88. Jahrbuch
Ritterhausgesellschaft Bubikon
1. Januar bis zum 31. Dezember 2024



06	VORWORT
08	JAHRESBERICHT 2024
18	NACHRUF PETER ZIEGLER
22	PROTOKOLL HAUPT- VERSAMMLUNG
34	MITTELALTERLICHE SPIELKULTUR
48	FINANZEN 2024
54	ADMINISTRATIVE MITTEILUNGEN

Ritterhausstrasse 35
8608 Bubikon
Tel. 055 243 39 74
info@ritterhaus.ch
www.ritterhaus.ch

Redaktion: Boris Bauer, Stefanie Fivian
Korrektorat: Irmgard Stutz
Design: micheleiseppi.ch, Zürich
Druck: Eristra-Druck AG, Rüti

Ritterhausgesellschaft
Bubikon, 2025

LIEBE MITGLIEDER DER RITTERHAUS- GESELLSCHAFT BUBIKON

Nachdem unser Jahrheft 2023 erstmals in neuem Gewand erschien und auf positive Resonanz gestossen ist, freuen wir uns, Ihnen nun das Jahrheft 2024 zu präsentieren. Mit grosser Freude blicken wir auf das letzte Jahr zurück, in dem wir dank vielfältiger Aktivitäten überdurchschnittlich viele Gäste im Ritterhaus willkommen heissen durften. Unsere neue Sonderausstellung «Reichtum und Armut – damals und heute» gewährte spannende Einblicke in historische und aktuelle Themen und bot zugleich interaktive Elemente, die das Publikum einbezogen. Die Vielzahl an Veranstaltungen, darunter Konzerte, Hochzeiten, Führungen und der beliebte Mittelalter-Handwerkmarkt, trugen entscheidend dazu bei, das Ritterhaus zu einem lebendigen Ort der Begegnung und des Austauschs sowie der Inspiration zu machen.

Wir wünschen Ihnen anregende Einblicke und bereichernde Lektüre in unserem Jahrheft 2024, das die Errungenschaften und Entwicklungen des vergangenen Jahres festhält und würdigt.

Ritterhausgesellschaft Bubikon

Bild links: Eine junge Besucherin in der Sonderausstellung



Besuch der Delegation aus der Malteserstadt Heitersheim mit Bürgermeister Christoph Zachow (rechts im Bild) und gemeinsame Wanderung zum Rebberg am Chapf

MUSEUM UND VERANSTALTUNGEN

Von Florence Anliker, Monika Isenring und Marco Zanoli

In der Saison 2024 verzeichnete das Ritterhaus 12590 Gäste, was im Vergleich zu den Vorjahren über dem Durchschnitt liegt. Es fanden 95 Führungen, 15 Führungen mit Workshops, 2 Hochzeiten, 10 Ziviltrauungen, 12 Konzerte, 109 Familien- und Firmenanlässe, 10 museale Anlässe und 11 Anlässe der Ritterhausgesellschaft statt.

Am Samstag, den 6. April 2024, wurde die neue Sonderausstellung: «Reichtum und Armut – damals und heute» eröffnet. Wer war im Mittelalter arm, wer reich? Wie präsentierte der Adel seinen Wohlstand, wer kümmerte sich um Tagelöhner und Bettler? Auch heute beschäftigt und betrifft uns das Thema Reichtum und Armut. Deshalb wurden im Vorfeld zur Ausstellung 20 Personen dazu befragt. Ihre Antworten sind in einem Film sicht- und hörbar. Die Meinungen und Ansichten unserer Besucher, die uns gleichermassen interessieren, können an einer interaktiven Wand zum Ausdruck gebracht werden.

Ein Höhepunkt der Ausstellung ist das Telefongespräch mit einem der Chatbots, die auf Basis von künstlicher Intelligenz funktionieren. Ritter Hiltbolt antwortet dabei beispielsweise auf die Frage, was er am liebsten in seiner freien Zeit anstellte. Und Kim, das Bauernkind, berichtet darüber, was es zu essen bekam. Auch im Jahr 2025 wird die Möglichkeit, sich mit diesen mittelalterlichen Personen auszutauschen, nochmals gegeben sein, da die Sonderausstellung verlängert wurde.

Die Ausstellung war Teil des Kooperationsprojekts «Facetten des Reichtums» von sechs Museen und einem Kunstfestival, die 2024 verschiedene Ausstellungen und Veranstaltungen rund um das Thema präsentierten.

Der Johannistag fand 2024 am 23. Juni statt. Gross und Klein lernten, was der Ordenspatron mit der heutigen Gartenarbeit zu tun hat. Im Anschluss konnten Pflanzentöpfe bemalt werden. In den öffentlichen Workshops zum Thema «Mach dir dein Geld», die im Rahmen der Sonderausstellung stattfanden, lernten Kinder, wie Adlige und Geistliche reich wurden oder was die Redensart des silbrigen Löffels im Mund bedeutet. Zum Schluss konnten sie jeweils ihre eigene Münze prägen und nach Hause nehmen.

Am internationalen Denkmaltag nahm Daniela Tracht, vormalige Museumsleiterin, Interessierte mit auf eine besondere Tour durch und um das Haus. Sie erklärte, welche sozialen Netzwerke die Johanniter pflegten und welche Rolle die Pilgerwege dabei spielten. Der Anlass war so erfolgreich, dass er im Jahr 2025 erneut mit zwei Führungen stattfinden wird.

Der Mittelalter-Handwerksmarkt Anfang Juni 2024 war wie bereits im Vorjahr einer der grössten Anlässe des Jahres. Zusammen mit dem Verein Turnei wurde eine ausgewogene Auswahl an Handwerks-, Kulinarik- und Spielständen getroffen. Trotz regnerischem Wetter besuchten von Freitagabend bis Sonntag insgesamt 4000 Personen den Markt und 3500 das Museum, alle Führungen waren ausgebucht.

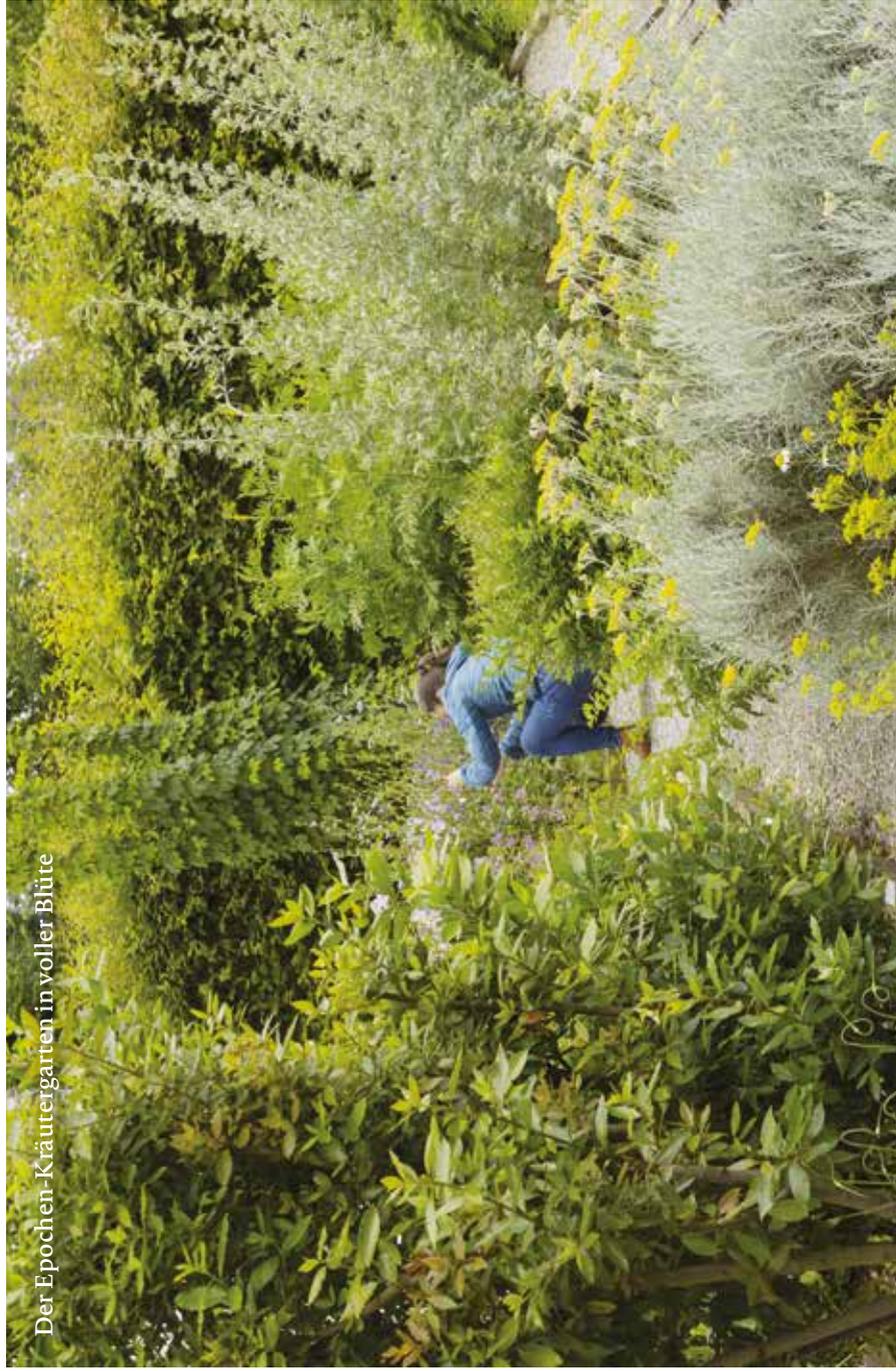
Über 3000 Gäste konnten am Wienachtsmärt im Hof des Ritterhauses begrüsst werden. Die knapp 60 Markstände präsentierten ein vielseitiges, regionales Angebot von stilvollem Kunsthandwerk bis zu kulinarischen Leckereien. In der Gesindestube wurde erstmals ein Fondue angeboten. Samichlaus, Adventsfahrten und ein Weihnachtstheater rundeten den Besuch am traditionellen und beliebten Wienachtsmärt ab.



Telefongespräch mit einem der Chatbots

JAHRESBERICHT 2024

Der Epochen-Kräutergarten in voller Blüte



EPOCHEN- KRÄUTERGARTEN

Der Epochen-Kräutergarten wurde 2024 von einem hochmotivierten siebenköpfigen Team betreut. Während der Saison waren dessen Mitglieder in ein- bis zweiwöchigen Schichten mehrere Stunden pro Woche im Einsatz und kümmerten sich gewissenhaft um die Pflanzen und Gartenstrukturen.

Die Monate Mai und Juni waren von Niederschlägen geprägt, was zahlreiche Pflanzenschädlinge wie Nacktschnecken anlockte, die einzeln aus dem Garten getragen und in sicherer Entfernung ausgesetzt wurden. Eine Folge der Schneckeninvasion war die Notwendigkeit, die Basilikumpflanzen zu ersetzen.

Anhand des Wachstums der Pflanzen konnten zahlreiche Erkenntnisse gewonnen werden. So gab es einige Grünlinge, die sich selbstständig auf zu neuen Beeten machten, wie beispielsweise die Wegwarte, die Rosenmalve oder der Schlafmohn. Künftig wird deshalb versucht, solche «Wanderungen» zu berücksichtigen, denn Pflanzen gedeihen besser an Orten, an welche sie sich selbst hinbringen. Nichtsdestotrotz ist es wichtig, manchen Pflanzen Einhalt zu gebieten, damit sie andere nicht verdrängen.

Die öffentlichen Gartenführungen fanden 2024 unter dem Thema der aktuellen Sonderausstellung «Reichtum» statt. Gemeinsam mit Katharina Kompatscher gingen Interessierte den verschiedenen Epochen und damaligen Wertvorstellungen einer reichen Pflanzen- und Kräuterwelt nach. Im Frühjahr gab es eine Werkstatt für Kinder, in welcher diese unter Anleitung von Max Schneebeli ein Wildbienenhotel bauten. Im Fass neben dem neuen Bienen-Zuhause pflanzten die Kinder Wildblumen an, um den Insekten ihren Aufenthalt zu versüssen.

Neu ist der Garten das ganze Jahr über geöffnet. Wir laden alle ein, sich eine ruhige Minute in unserer Oase zu gönnen.

PERSONELLES

Museumsleiterin Noemi Bearth trat auf Anfang Mai 2024 die Stelle als Direktorin des Historischen Museums Thurgau an. Die dadurch entstandene Vakanz im Ritterhaus konnte mit Florence Anliker, die bereits seit

Januar 2023 Teil des Teams und in der Kuration und Vermittlung tätig war, intern besetzt werden.

Die wissenschaftliche Mitarbeiterin, Stefanie Fivian, übernahm per Juni 2024 die Projektleitung Museumsneugestaltung.

Mit viel Freude und grossem Elan bewirtete das Bistro-Team während der ganzen Saison die Gäste des Ritterhauses. Anna-Katharina Pantli verstärkte das Team in der Saison 2024; Bernadette Buschor wurde am Jahresschlussessen nach zwei Saisons verabschiedet.

Edelgard Flury beschloss nach vier Saisons, das Gartenteam zu verlassen. Ihre Zuverlässigkeit, Ausdauer und positive Art werden wir vermissen. Für ihre private Zukunft wünschen wir ihr alles Liebe und freuen uns auf ihre Besuche im Ritterhaus.

Die Hauswartin Rahel Häussner verliess das Ritterhaus nach knapp einem Jahr, da ihr eine Stelle in der Wohngemeinde angeboten wurde, welche die Kinderbetreuung und die Arbeit besser kombinieren lässt. Wir wünschen ihr viel Freude und Erfolg in der neuen Position. Ihre Nachfolge übernahm per August 2024 Markus Enderli aus Rüti.

Das Aufsichtsteam wurde mit Caecilia McIntyre verstärkt. Verabschiedet wurden Mirjam Gambon, Igor Krndija und die langjährigen Mitglieder Fritz Wepfer und Elisabeth Hotz, die ihre wohlverdiente Pension geniessen.

Das Museumsführungsteam verkleinerte sich aufgrund der Verabschiedungen von Johanna Diggelmann, Alexander Karzig, Simone Vogelsang und Fritz Wepfer. Auch Jürg A. Meier verliess das Team; im Vorstand dürfen wir jedoch weiterhin auf seine Dienste zählen. Von Jürg A. Meier übernimmt Andreas Rub die Kuration der Waffensammlung Vogel sowie die entsprechenden Führungen.

MUSEUMSBESUCHE

Monat	RHG-Mitglieder, Familien, Kinder, Pensionierte	Einzelbesucher	Gruppen, Schulen, Familien- und Firmenanlässe	Total
April	183	256	523	962
Mai	154	225	746	1125
Juni	111	94	3 846	4051
Juli	154	173	1465	1792
August	200	176	1461	1837
September	116	153	1589	1858
Oktober	138	151	351	640
Ausserhalb Saison	0	0	325	325
Total 2024	1056	1228	10306	12590

Jahr	RHG-Mitglieder, Familien, Kinder, Pensionierte	Einzelbesucher	Gruppen, Schulen, Familien- und Firmenanlässe	Total
2023	1132	1450	8651	11233
2022	1149	1249	5523	7921
2021	1278	1085	2556	4919
2020	1106	744	1020	2870
2019	1462	981	3344	5787
2018	3501	1109	1142	5752
2017	2871	1342	896	5109
2016	5467	3186	1561	10214
2015	2616	920	521	4057
2014	3628	1060	1024	5712

VORSTAND

An der Hauptversammlung 2024 traten mit Richard Kälin und Christine Bernet zwei langjährige Mitglieder des Vorstandes zurück. Richard Kälin betreute seit 2006 das Ritterhaus als «Gebäudepfleger» und führte unsere Gesellschaft durch drei Renovationsetappen. Sein Fachwissen und seine Erfahrung mit dem Haus bleiben uns zum Glück noch erhalten, da wir ihn als Bauherrenberater für das anstehende Bauprojekt des neuen Museums gewinnen konnten. Der Vorstand konnte mit Beat Meier, Architekt und Schlossherr zu Wetzikon, einen geeigneten Ersatz finden. Beat Meier übernahm die Bauleitung der letzten Renovationsetappe und konnte sich so bereits ins Haus «einarbeiten». Christine Bernet löste 2018 Werner Honegger im Vorstand ab und brachte die Stimme von Politik und Gemeinde ein. Sie war zuvor Gemeindepräsidentin von Bubikon. Als Ersatz konnten wir Harry Letsch aus Bubikon gewinnen. Er ist Geschäftsführer der Schreinerei Bertschinger AG und Präsident der FDP Bubikon-Wolfhausen.

Der Vorstand traf sich 2024 zu zwei ordentlichen Sitzungen. Die Betriebskommission reduzierte die Anzahl Sitzungen gegenüber den Vorjahren auf sieben Sitzungen. Die neu gebildete Baukommission, welche die Erarbeitung des Bauprojekts durch die Architekten Beer Merz begleitet, hielt zu diesem Zweck sechs Sitzungen ab. Aus dem Vorstand nahmen Marco Zanolli, Beat Frey, Beat Meier und André Barthel in dieser Kommission Einsitz. Daneben sind Betrieb und Museum vertreten durch Monika Isenring und Stefanie Fivian.

Der Vorstand widmete sich neben seinen ordentlichen Geschäften im Berichtsjahr vor allem dem anlaufenden Museumsprojekt und seiner Finanzierung. Seit Mai 2024 tagt die Baukommission und die Architektinnen arbeiten am Bauprojekt. Dieses soll 2025 fertiggestellt werden, so dass die Hauptversammlung 2026 über die Ausführung entscheiden kann. Bei der konkreten Ausarbeitung des Projekts aus der an der Hauptversammlung 2023 vorgestellten Vorstudie stehen viele wichtige Entscheide an, beispielsweise wo sich das Museumsbistro künftig befinden soll oder wie der Museumsrundgang konzipiert ist.

Angesichts des gestiegenen Aufwands für Betrieb und Museum beantragte die RHG bei Gemeinde und Kanton eine Erhöhung der Betriebsbeiträge. Erfreulicherweise stimmte die Gemeindeversammlung Bubikon noch im Dezember 2024 diesem Antrag zu, den der Gemeinde-

rat unterstützte. Damit ist der künftige Betrieb des Museums auf eine solide Basis gestellt.

Die Betriebskommission war im Vereinsjahr 2024 mit der Überarbeitung der Statuten, den laufenden Untersuchungen am Gebäude und mit Finanzierungsfragen beschäftigt. Einige personelle Wechsel und die Organisation des Theaters im Hof waren auch häufig Thema. Natürlich befasste sich auch die Betriebskommission vertieft mit dem laufenden Museumsprojekt sowie der Organisation der zahlreichen Anlässe im Haus. Ein Ausflug führte die Betriebskommission am 2. November 2024 an den neuen Arbeitsort der ehemaligen Museumsleiterin, Noemi Bearth. Sie besichtigte das Museum Schloss Frauenfeld, das Depot des Historischen Museums Thurgau und beschloss den Tag bei einem Essen in der ehemaligen Kommende Tobel.

Am Samstag, den 11. Mai 2024, konnten wir eine Delegation aus der Malteserstadt Heitersheim in Bubikon empfangen. Neben Vertreterinnen und Vertretern der Historischen Gesellschaft der Stadt nahm auch der Bürgermeister von Heitersheim, Christoph Zachow, am Besuch teil, der den Gegenbesuch zu unserer Visite im Dezember 2023 darstellte. Bei schönstem Wetter konnten wir unsere Gäste im Hof bewirten und unser Haus und die Sonderausstellung präsentieren. Der Tag wurde mit einer kleinen Wanderung zum Rebberg am Chapf beschlossen, wo der Gemeindepräsident von Bubikon, Hans-Christian Angele, uns empfing und eine Weindegustation grossen Anklang fand. Die Qualität des Bubiker Weines beeindruckte allgemein und eine Kooperation mit der Winzergemeinschaft wurde angedacht. Der Rebberg war vor 1789 bereits vom Ritterhaus betrieben worden, es besteht also eine alte Beziehung zu diesem. Künftig könnten im Rahmen von Führungen bei schönem Wetter Weindegustationen im Rebberg angeboten werden.



Peter Ziegler 2009 an der Jubiläumsfeier 75 Jahre RHG
im Gespräch mit George Wüthrich

ZUM GEDENKEN AN PETER ZIEGLER

Von Marco Zanoli

Am 23. Juni 2024 verstarb unser langjähriges Mitglied Peter Ziegler aus Wädenswil. Sein Wirken als Historiker und ehrenamtliches Mitglied in zahllosen Vereinen und Gremien rund um den Zürichsee abschliessend zu würdigen, fällt schwer. Zahlreiche Nachrufe sind bereits seit letztem Jahr erschienen, unser Jahrheft setzt hier vermutlich einen Schlusspunkt.

Bereits als Jugendlicher begann der am 10. September 1937 geborene Wädenswiler über die ehemalige Johanniterkommende Wädenswil zu publizieren. Gemäss seinen mündlichen Schilderungen besuchte er das 1941 eröffnete Ordensmuseum im Ritterhaus bereits als Knabe mit seinem Vater und war begeistert von der Ausstellung und vom frisch renovierten Haus.

Peter stammte aus einer Familie von Lehrpersonen und hatte offenbar eine natürliche Begabung sowohl für das Sammeln und Erforschen von Geschichte als auch für deren Vermittlung. Zwei Talente, die oft nicht zusammengehen. Seine Begeisterung für Geschichte war spürbar und ansteckend. Er war gerne unter Menschen und erzählte leidenschaftlich

und gespickt mit Anekdoten über längst vergangene Zeiten aber auch über die Zeit seiner Jugend. Er verstand es, virtuos Publikationen und Fachartikel zu verfassen und gleichwohl Vorträge und Inhalte so darzubieten, dass sie für das allgemeine Publikum verständlich waren. Die ihm 1992 verliehene Ehrendoktorwürde der Universität Zürich verdiente er mit einer Publikationsliste, die in der 2012 erschienen Festschrift 14 Seiten im zweispaltigen Layout füllt. Seither hat er gemäss dem Verzeichnis der Webseite «baukultur-waedenswil.ch» noch 192 weitere Artikel und Publikationen verfasst!

Ich persönlich kam zum ersten Mal mit Peter Ziegler in Berührung, weil ich sein Lehrmittel «Zeiten, Menschen, Kulturen», das er als Didaktikdozent an der Universität Zürich für die Sekundarschule zusammengestellt, als angehende Lehrperson empfohlen bekam. Dieses setzte in der Schweiz neue Massstäbe im Geschichtsunterricht und ist bis heute mit seinen neun Bänden ein Standardwerk. Ich freute mich sehr, ihn im Ritterhaus 2006 anlässlich der Ausstellung zu den Kreuzzügen persönlich kennen zu lernen und mehrere Jahre mit ihm bei der Gestaltung der Ausstellung zu den Ritterorden 2008 und im Vorstand zusammenarbeiten zu dürfen. Es war eine grosse Ehre, dass die damalige Museumsleiterin, Daniela Tracht und ich 2012 eingeladen wurden, einen Beitrag über das Ritterhaus in seiner Festschrift zu platzieren und damit seine Arbeit für uns zu würdigen.

Peter Zieglers aktives Wirken für das Ritterhaus bestand einerseits aus Forschungsbeiträgen, Vorträgen und Unterstützung im Museum und bei Ausstellungen sowie andererseits im Vorstand als Vertreter des Johanniterordens 2004 bis 2017. An der Hauptversammlung war er bis vor wenigen Jahren ein sicherer Wert. Seinen letzten Beitrag für die Ritterhausgesellschaft verfasste er 2021 über Hugo Hungerbühler, mit dem er in den 1990er Jahren die Neugestaltung des Museums von Seiten der Orden betreute. Erst im Vorjahr hatte er ebenfalls im Jahrheft den verstorbenen Kommendator Cornel Fürst gewürdigt.

Zu den Johannitern verfasste Peter zahlreiche Publikationen, etwa zur Geschichte der Schweizerischen Kommende 1998 und der Johanniterkomturei Wädenswil 1987. Für das Historische Lexikon der Schweiz schrieb er 2003 den Artikel zum Ritterhaus Bubikon und für das Jahrheft der RHG zwischen 1962 und 2015 fünf Beiträge, die er jeweils auch an der Hauptversammlung auf seine unverwechselbare, unterhaltsame Art vortrug:

- «Aufstieg und Zusammenbruch der Johanniterkommende Wädenswil», 1962
- «Neue Erkenntnisse über die Burg Wädenswil: Resultate der Ausgrabungen vom Juni/Juli 1983», 1985
- «900 Jahre Johanniterorden», 1999
- «Johannes Stumpf – Prior und Pfarrer zu Bubikon», 2007
- «Die Kommende Freiburg», 2015

Wir werden Peter Ziegler vermissen, denn er war bis zuletzt ein unermüdlicher Schaffer und Quell des Wissens. Ein Mail an ihn mit einer inhaltlichen Frage oder wegen der Vermittlung eines Kontaktes wurde immer innerhalb von kürzester Zeit beantwortet und half stets weiter. Mit ihm verlieren wir einen der letzten Zeitzeugen, der das Ritterhaus seit seiner Renovation in den 1940er Jahren begleitete.

Liste der Publikationen von Peter Ziegler zu den Johannitern

«Aufstieg und Zusammenbruch der Johanniterkommende Wädenswil». Jahrbuch 1962 der Ritterhausgesellschaft Bubikon, 26 (1963), S. 11–30.

Die Johanniterkommende Wädenswil 1287–1550. Wädenswil 1987.

«Die Johanniter im Stadtstaat Zürich». In: Vom Luxus des Geistes. Festschrift für Bruno Schmid zum 60. Geburtstag. Zürich 1994.

Geschichte der Schweizerischen Kommende des Johanniterordens. Bonn 1999.

«900 Jahre Johanniterorden». Jahrbuch 1999 der Ritterhausgesellschaft Bubikon, 63 (2000), S. 4–17.

«Die Johanniter und die Zürcher Reformation». In: Alter Adel – neuer Adel? Zürcher Adel zwischen Spätmittelalter und Früher Neuzeit. Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich, Bd. 70. Zürich 2003.

«Bubikon (Kommende)». Historisches Lexikon der Schweiz, Bd. 2. Basel 2003.

«Die Kreuzzüge – Ursachen und Wirkung». Die Kreuzzüge – eine Spurensuche. Begleitheft zur Ausstellung in Bubikon. Tann 2006.

«Hohenrain (Kommende)». Historisches Lexikon der Schweiz, Bd. 6. Basel 2007.

«Der Johanniterorden – Geschichte und Gegenwart». In: Die Kreuzzüge – Die Ritterorden. Begleitheft zur Ausstellung in Bubikon. Tann 2008.

«Johannes Stumpf – Prior und Pfarrer zu Bubikon». Jahrbuch 2007 der Ritterhausgesellschaft Bubikon, 71 (2008), S. 6–17.

«Johanniter». Historisches Lexikon der Schweiz, Bd. 6. Basel 2007.

«Klingnau (Kommende)». Historisches Lexikon der Schweiz, Bd. 7. Basel 2008.

«Leuggern (Kommende)». Historisches Lexikon der Schweiz, Bd. 7. Basel 2008.

«650 Jahre Johanniterkommende Küsnacht». Küsnachter Jahrbuch 2009. Schlieren 2009.

«Reiden (Kommende)». Historisches Lexikon der Schweiz, Bd. 10. Basel 2011.

«Die Kommende Freiburg». Jahrbuch 2015 der Ritterhausgesellschaft Bubikon, 79 (2016), S. 4–13.

«Die Johanniter in der Schweiz und in Freiburg». In: La Commanderie des Chevaliers de St-Jean de Jérusalem à Fribourg – Histoire et réhabilitation. Patrimoine fribourgeoise 20, Freiburg 2014.



Abstimmung an der Hauptversammlung 2024

PROTOKOLL 88. ORDENTLICHE HAUPTVERSAMMLUNG

Von Boris Bauer

1. Eröffnung und Begrüssung

Am Samstag, dem 22. Juni 2024, um 14 Uhr begrüsst Präsident Marco Zanolli die Mitglieder der Ritterhausgesellschaft Bubikon in der Kapelle des Ritterhauses zur 88. Hauptversammlung.

*

Speziell begrüsst Marco Zanolli Kreis- und Gemeinderätin Ursula Schlegel von der Malteserstadt Heitersheim sowie Robert Hotz, Vertreter des Johanniterordens.

Der Präsident stellt fest, dass die Einladung zur Hauptversammlung zusammen mit dem Jahrheft fristgerecht versandt wurde und erklärt die 88. ordentliche Hauptversammlung der Ritterhausgesellschaft Bubikon als ordnungsgemäss eröffnet.

Anträge für Traktanden sind von den Mitgliedern keine eingegangen.

Marco Zanoli gibt folgende Todesfälle bekannt, welche der Ritterhausgesellschaft im Vereinsjahr 2023/2024 zur Kenntnis gebracht wurden:

Werner Ackeret, Bubikon
Rosmarie Ambühl, Rüti
Annelies Brunner, Bubikon
Christoph-Martin Doertenbach, Tübingen
Peter Fillinger, Bubikon
Dietmar Gawlinski, Dortmund
Fritz Hafen-Meier, Jona
Georg Hefti, Bubikon
Max Huber, Gossau
Rolf Hunkeler, Bubikon
Hanny Moser, Bubikon
Thomas Rehm, Wolfhausen
Lili Schaffer, Bubikon
Friedrich Schaltegger, Wolfhausen
Peter Zaugg, Meilen

Die versammelten Mitglieder gedenken der Verstorbenen mit einer Schweigeminute.

2. Wahl der Stimmenzähler

Die Versammlung wählt Daniela Tracht einstimmig als Stimmenzählerin. Anwesend sind 52 Stimmberechtigte.

3. Protokoll der 87. ordentlichen Hauptversammlung vom 24. Juni 2023

Der Präsident verweist für das Protokoll der 87. ordentlichen Hauptversammlung der Ritterhausgesellschaft vom 24. Juni 2023 auf die Seiten 23 bis 29 im Jahrbuch 2023. Es werden keine Ergänzungen oder Korrekturen vorgebracht und das Protokoll wird mit Dank an den Aktuar Boris Bauer einstimmig genehmigt.

4. Jahresbericht des Vorstandes

Marco Zanoli verweist für den Jahresrückblick des Vorstandes auf die Seiten 17 bis 20 im Jahrbuch 2023 und hebt folgende Punkte speziell hervor:

Die Gestaltung des Jahrhefts wurde vom Grafiker Michele Iseppi aus Zürich in Zusammenarbeit mit Monika Isenring und Boris Bauer modernisiert und in den Augen des Präsidenten wertiger gestaltet, was bereits spürbar ist, wenn man es in die Hand nimmt. Marco Zanoli bedankt sich bei den Genannten für die gelungene Arbeit.

Der Vorstand traf sich im vergangenen Jahr ausnahmsweise drei Mal. In einer ausserordentlichen Sitzung am 6. Juni 2023 nahm er die Vorstudie zur Erneuerung des Ritterhauses für das neue Museum ab, die an der Hauptversammlung 2023 präsentiert wurde. Seither ist der Vorstand damit beschäftigt, die Finanzierung und Organisation des Bauprojektes voranzutreiben. Das Ziel ist, 2025 ein Bauprojekt präsentieren zu können, welches bewilligungsfähig, ausführ- und finanzierbar ist.

Fast gleichzeitig wurden Ende 2023 die letzten Arbeiten der dritten Restaurierungsetappe ausgeführt. Aus klimatischen und betriebstechnischen Gründen konnten die Böden erst nach Saisonende fertig saniert werden. Die Gesamtrenovation des Ritterhauses begann 2010 und umfasste in verschiedenen Etappen die Renovierung der Fassaden und der historischen Substanz im Innern. Dabei konnten auch wichtige Anliegen der Gesellschaft wie beispielsweise die neue WC-Anlage, die Cateringküche im Gesindehaus oder der Umzug der Büros ins Gesindehaus verwirklicht werden. Der Gebäudepfleger, Richard Kälin, hat diese Arbeiten während 18 Jahren begleitet und beaufsichtigt, wofür sich der Präsident bedankt.

Ein Glanzlicht des vergangenen Jahres war der Vorstandsausflug nach Rom. Robert Hotz, der Vertreter des Johanniterordens im Vorstand, hat einen Besuch am ersten Sitz der Johanniter in Rom, der Casa di Cavalieri di Rodi sowie einen Besuch der Kaserne der Schweizergarde organisiert. Bei bestem Wetter besuchten die Mitglieder die wichtigsten Sehenswürdigkeiten der Stadt und legten jeden Tag rund 20000 Schritte zurück, was beweist, dass alle Vorstandsmitglieder in körperlich bester Verfassung sind.

Sehr erfreulich haben sich die Eintrittszahlen entwickelt. Mit über 11000 Besucherinnen und Besuchern konnte sogar der Rekord von 2016 übertroffen werden. Diese hohe Zahl kam vor allem wegen der starken Zunahme in der Kategorie «Gruppen, Schulen, Familien- und Firmenanlässe» zustande, aber nicht zuletzt auch wegen der sehr erfolgreichen «Tage der offenen Tür» mit dem Mittelaltermarkt. Zudem wurde die Sonderausstellung «Zwischen Rot, Indigo und Purpur» verlängert, für deren Werbung und Anlässe der Präsident das Museumsteam lobt und sich bei den Hauswartungs- und Bistroteams für das Bereitstellen der dafür notwendigen organisatorischen und kulinarischen Plattform bedankt.

Speziell dankt Marco Zanoli der Betriebsleiterin, Monika Isenring, die auch dieses Jahr wieder einen erfolgreichen «Tag der offenen Tür» organisiert hat. Zudem gibt es wieder eine Sonderausstellung, die unter dem Titel «Reichtum und Armut – damals und heute» noch bis am 31. Oktober 2024 zu sehen ist. Diese wurde von Noemi Bearth und Florence Anliker konzipiert. Monika Isenring hat auch viel Zeit in die Organisation rund um das Theater im Hof und den Wienachtsmärkt investiert.

Zuletzt dankt der Präsident seinen Kolleginnen und Kollegen im Vorstand und der Betriebskommission für die zahlreichen Stunden, welche sie für die 14 Sitzungen im vergangenen Jahr sowie für das Aktenstudium und die Abrechnung der Baukredite aufgewendet haben.

*

Beim Personal gab es in der vergangenen Saison einige Veränderungen. So haben sich mit Daniela Tracht und Noemi Bearth gleich zwei wichtige Frauen vom Ritterhaus verabschiedet. Marco Zanoli würdigt Daniela Trachts Wirken mit den folgenden Worten:

Daniela Tracht kam 2004 in der Amtszeit von Präsident Hans-Peter Frei als Museumsleiterin ins Ritterhaus. Sie hatte als Kunsthistorikerin zuvor an einer Ausstellung über Kreuzzüge im Mainzer Dom- und Diözesanmuseum mitgearbeitet.

Ihr Engagement beim Ritterhaus kann die Ritterhausgesellschaft der damaligen Aktuarin Anita Hurni verdanken, welche die Ausstel-

lung in Mainz besuchte und dort im Gespräch mit dem Museumsleiter erfuhr, dass Daniela Tracht in die Schweiz ziehe.

In den letzten fast 20 Jahren hat Daniela Tracht das Ritterhaus nachhaltig geprägt. Der starke Auftakt erfolgte 2006 mit der Ausstellung «Die Kreuzzüge – eine Spurensuche», bis 13 Ausstellungen später die Sonderausstellung «Zoom aufs Denkmal» ihr Wirken abrundete.

Daniela Tracht begann 2013 am Konzept für ein neues Museum im Ritterhaus zu arbeiten und brachte sich bis 2023 in das Projekt ein, deshalb wird auch das neue Museum von ihr mitgeprägt sein. Die Museumsleitung gab sie 2020 zuerst interimistisch und 2022 dann definitiv an Noemi Bearth ab, um sich ihrer Ausbildung im Bereich Denkmalpflege zu widmen.

Daniela Tracht hat sich 2023 im Bereich Kulturvermittlung und Denkmalpflege selbstständig gemacht und verliess deshalb das Ritterhaus. Marco Zanoli wünscht ihr alles Gute. Ihre Nachfolge als Projektleiterin für das neue Museum übernimmt Stefanie Fivian.

Als Abschiedsgeschenk überreicht der Präsident Daniela Tracht einen Blumenstrauss.

Noemi Bearths Einsatz für die Ritterhausgesellschaft würdigt Marco Zanoli wie folgt:

Noemi Bearth konnte 2020 für die Stelle einer Kuratorin gewonnen werden, nachdem sie zuvor schon als Museumsführerin tätig gewesen war und den Vorstand durch ihre guten Ideen für Sonderausstellungen überzeugt hatte, welche sie mit den zwei Ausstellungen «Zwischen Rot, Indigo und Purpur – Farben im Mittelalter» und «Reichtum und Armut – damals und heute» auch verwirklichen konnte.

In ihrer Zeit als Museumsleiterin hat Noemi Bearth den Auftritt der Ritterhausgesellschaft in den sozialen Medien geprägt und die Forschung am Ritterhaus vorangetrieben. So entstand auch die Publikationsreihe «Neue Beiträge zur Geschichte des Ritterhauses Bubikon», von welcher der zweite Band gerade in Arbeit ist. Noemi Bearth und auch Florence Anliker gelang es, den Bereich Vermittlung zu modernisieren und damit dazu beizutragen, dass die Ritter-

hausgesellschaft heute im Bereich Gruppen sehr erfolgreich mehr Buchungen verzeichnen kann.

2023 erreichte den Vorstand dann überraschend die Nachricht, dass Noemi Bearth zur Direktorin der Museen des Kantons Thurgau berufen wurde, wozu ihr der Vorstand herzlich gratuliert.

Die Stelle der Museumsleitung konnte zum Glück nahtlos mit Florence Anliker besetzt werden. Sie arbeitete bereits seit 2023 im Bereich Vermittlung für die Ritterhausgesellschaft. Florence Anliker bringt viel Erfahrung als Geschichtsvermittlerin bei verschiedenen Museen sowie als Geschäftsführerin der Stiftung akku Emmen mit.

*

Aus dem Plenum der versammelten Vereinsmitglieder kommt die Frage, wofür die für das neue Museum veranschlagten 8 Millionen Franken ausgegeben werden sollen. Der Wortführer hat den Eindruck, dass den Mitgliedern Informationen vorenthalten werden.

Marco Zanoli erklärt, dass für Fr. 70 000.– eine Vorstudie erstellt worden sei, auf deren Grundlage die Schätzung der Kosten erfolgte. Die nun anstehende Projektierung des neuen Museums würde etwa Fr. 400 000.– kosten. Da Geldgeber nicht bereit seien, Mittel für ein Projekt zu sprechen, müsse die Ritterhausgesellschaft mit den geschätzten Gesamtkosten auf die Suche nach finanzieller Unterstützung gehen. Dies müsse bereits jetzt geschehen, da selbst die Projektierungskosten nicht aus den bestehenden Mitteln bestritten werden könnten. Zum jetzigen Zeitpunkt seien lediglich die Notwendigkeit der Behindertengängigkeit, welche einen Aufzug erfordert, und die Neugestaltung des Eingangsbereichs bekannt. Bis zum Abschluss der Projektierung könne die Ritterhausgesellschaft deshalb nur wenige Informationen liefern. Nach Abschluss der Projektierungsphase könnten die Mitglieder über das Bauprojekt abstimmen, bevor etwas gebaut würde. Zunächst werde ein Bauprojekt benötigt, das auch bewilligt wird.

5. Abnahme der Jahresrechnung 2023

Der Präsident verweist für die Jahresrechnung auf die Seiten 41 bis 45 im Jahrheft 2023.

Quästor Beat Frey erläutert die Zahlen. Im Berichtsjahr wird ein Gewinn von Fr. 585.31 ausgewiesen. Im Vergleich zum Vorjahr verbesserte sich die Situation gegenüber der Pandemiezeit weiter. Der Rittersaal konnte allerdings nur noch selten vermietet werden, da die Speiseliieferanten sich aufgrund der Treppen weigern, Gesellschaften dort zu verköstigen. Ein Aufzug würde diese Einschränkung beheben. Leider sind auch die ausserordentlichen Zuwendungen vieler Mitglieder, welche die Ritterhausgesellschaft aufgrund der Pandemiesituation entgegennehmen durfte, wieder zurückgegangen. Aus dem Fonds Frey wurden Fr. 70 000.– entnommen, um eine ausgeglichene Rechnung präsentieren zu können.

Die Jahresrechnung wurde von den Revisoren Peter Christen und Carlo Wiedmer sowie der Revisorin Kathrin Schubiger am 16. April 2024 kontrolliert und zur Genehmigung empfohlen.

Aus dem Plenum meldet sich ein Mitglied, welches mit der Wahl «leicht» für den Rückgang der ordentlichen Mitgliederbeiträge von Fr. 22 000.– auf Fr. 20 200.– auf Seite 43 des Jahrhefts 2023 nicht einverstanden ist. Die Einnahmen der Ritterhausgesellschaft aus Mitgliederbeiträgen hätten um knapp 10% abgenommen, was nicht kompensiert werden könne, wenn Eintritte dann auch noch umsonst vergeben werden.

Beat Frey und Marco Zanoli erläutern, dass die in der Jahresrechnung ausgewiesenen verkauften Eintritte gegenüber dem Vorjahr zugenommen hätten, dass aber die Museumseintritte auf Seite 16 des Jahrhefts auch Personen umfassten, die an Tagen wie dem «Tag der offenen Tür» ins Museum gekommen sind, an welchen der Eintritt ins Museum gratis war. Gratisseintritte seien aus Gründen des Marketings unerlässlich und Museumseintritte die bei der Mittelbeschaffung relevante Kennzahl, welche Geldgeberinnen und Geldgeber dazu bewege, Mittel zu sprechen. Deshalb führten auch Gratisseintritte zu Einnahmen, wenn auch indirekt.

Das Mitglied vermisst zudem Details zum ausserordentlichen Ertrag in Höhe von Fr. 258 000.–. Beat Frey erklärt, dass die gewünschten Details im Kurzkomentar auf Seite 43 des Jahrhefts angegeben seien und eine Entnahme von Fr. 70 000.– aus dem Fonds Frey sowie eine Auflösung der Rückstellung von Fr. 188 000.– für das neue Museum umfassten.

Nach der Beantwortung der Fragen aus dem Plenum schlägt der Prä-

sident den versammelten Mitgliedern vor, der Rechnung zuzustimmen und dem Vorstand Entlastung zu erteilen. Die Versammelten genehmigen die Jahresrechnung 2023 mit 48 Stimmen sowie 4 Enthaltungen und entlasten den Vorstand.

Marco Zanolì bedankt sich bei Quästor Beat Frey für dessen Arbeit und exakte Buchführung.

6. Änderung der Statuten und Festsetzung des Jahresbeitrages

Zum ersten Mal seit 2004 hat der Vorstand die Statuten leicht überarbeitet. Neben der Anpassung des Textes an den Leitfaden des Bundes zum geschlechtergerechten Formulieren wurden drei wesentliche Änderungen vorgenommen:

Die Mitgliederkategorie «Paarmitglieder» wurde abgeschafft. Neu gibt es nur noch «ordentliche Mitglieder», «Mitglieder auf Lebenszeit», «Ehrenmitglieder» und «Kollektivmitglieder».

Die Höhe des Mitgliederbeitrages ist nicht mehr explizit in den Statuten vermerkt, so dass bei einer Änderung die Statuten nicht angepasst werden müssen.

Die Abstimmungsmodalitäten im Vorstand wurden so angepasst, dass auch beim Ausfall mehrerer Mitglieder eine beschlussfähige Versammlung möglich ist. Neu muss noch mindestens die Hälfte der gewählten und abgeordneten Mitglieder anwesend sein. Da immer wieder Sitze unbesetzt bleiben, wurde von der bisherigen Formulierung, dass mindestens 11 Stimmen nötig sind, abgerückt.

Die versammelten Mitglieder genehmigen die vorgeschlagenen Änderungen der Statuten einstimmig.

*

Der Vorstand beantragt die Jahresbeiträge neu festzulegen auf:

- Fr. 60.- für Einzelmitglieder (bisher Fr. 40.-)
- Fr. 100.- für Kollektivmitglieder (bisher mindestens Fr. 50.-)
- Fr. 1000.- für lebenslängliche Mitgliedschaft (bisher Fr. 500.-)

Aus dem Plenum wird die Frage gestellt, ob der Preis für die lebenslängliche Mitgliedschaft nur für neue Mitgliedschaften gilt, was der Präsident bestätigt.

Eine weitere Stimme merkt an, dass die Erhöhung des Einzelmitgliederbeitrags auf Fr. 60.– zu einem Verlust an Mitgliedern führen würde, wie er das aus anderen Vereinen kenne und warnt deshalb vor einer Erhöhung. Marco Zanoli antwortet, dass sich der Vorstand dies auch überlegt und bereits seit Jahren diskutiert habe, jedoch davon ausginge, dass die Einnahmen steigen würden, auch wenn einzelne Mitglieder austräten.

Die versammelten Mitglieder genehmigen die vorgeschlagene Erhöhung der Jahresbeiträge mit 46 Stimmen, 1 Gegenstimme sowie 5 Enthaltungen.

7. Wahlen für die Amtsdauer 2024–2026

Der Vorstand der Ritterhausgesellschaft besteht aus höchstens 17 Mitgliedern: 12 davon werden an der Hauptversammlung gewählt, die restlichen 5 ex officio delegiert. Die Abgeordneten vertreten den Johanniter- sowie den Malteserorden, die Gemeinde Bubikon, den Regierungsrat des Kantons Zürich sowie die Nachbarschaft.

Zur Wiederwahl für zwei weitere Jahre stellen sich folgende zwei Mitglieder des Vorstandes:

- Marco Zanoli, Präsident
- Jürg A. Meier, Beisitzer

Michael Kompatscher würdigt die Tätigkeit von Präsident Marco Zanoli, seine Umsicht bei der Mitarbeiterinnenführung, seine technische Kompetenz, dank welcher die Ritterhausgesellschaft die Umstellung auf digitales Arbeiten während der Pandemie problemlos meistern konnte, sein historisches Wissen, das in diverse Publikationen eingeflossen ist, sowie seine Eloquenz, mit welcher er die Ritterhausgesellschaft auf nationalem und internationalem Parkett sehr gut vertreten kann. Der Vorstand steht hinter dem Präsidenten und ist froh, dass sich Marco Zanoli für eine weitere Amtszeit zur Verfügung stellt.

Marco Zanoli wird mit 48 Stimmen, Jürg A. Meier mit 50 Stimmen wiedergewählt.

Nachdem 2023 zwei neue Mitglieder aus dem Museumsumfeld für den Vorstand gewonnen werden konnten, müssen 2024 zwei Sitze neu besetzt werden, die andere Bereiche abdecken.

Richard Kälin kündigte 2023 seinen Rücktritt vom Amt als Gebäudepfleger nach dem Abschluss der Renovationsetappe an. Er kam 2006 in den Vorstand als Nachfolger von Franz Strehle. In dieser Zeit hat er die erste umfassende Renovation und Sanierung des Ritterhauses seit den 1940er-Jahren begleitet, die 18 Jahre dauerte. Bei der ersten Etappe, der Fassadensanierung gegen den Hof, dem Umbau des Gesindehauses und der WC-Anlage, war Richard Kälin sogar federführend. Der gestiegene Aufwand machte bei späteren Etappen den Beizug von bezahlten Bauleitungen nötig. Daneben setzte sich Richard Kälin auch lange für das Open-Air-Kino ein und wälzte während hunderten von Stunden die komplexen Abrechnungen der Projekte mit der kantonalen Denkmalpflege. Marco Zanoli dankt Richard Kälin für seinen enormen Einsatz und die Geduld sowie den langen Atem mit dem komplizierten Haus. Richard Kälin wird die Ritterhausgesellschaft bei der anstehenden Projektierung des Museums noch als Bauherrenvertreter unterstützen, so dass sein Wissen für die Ritterhausgesellschaft nicht ganz verloren geht. Marco Zanoli überreicht Richard Kälin zum Dank eine Flasche Wein.

Als Ersatz für Richard Kälin konnte folgende Person gewonnen werden:

- Beat Meier, Architekt, Wetzikon (abwesend)

Beat Meier hat die Ritterhausgesellschaft sicher und fachmännisch durch die letzte Renovationsetappe geführt. Bereits sein Grossvater war im Ritterhaus tätig, das er in den 1930er- und 1940er-Jahren zum Museum umbaute. Beat Meier kann heute leider nicht anwesend sein, da er in Genf an einem Fest weilt. Beat Meier wird mit 52 Stimmen gewählt.

Christine Bernet war seit 2018 Beisitzerin. Als ehemalige Gemeindepräsidentin löste sie Werner Honegger im Vorstand ab und brachte die Stimme von Politik und Gemeinde ein. Marco Zanoli dankt ihr für die Zeit, die sie für die Ritterhausgesellschaft investiert hat. Der Präsident überreicht Christine Bernet zum Dank eine Flasche Wein.

Für Christine Bernets Nachfolge ist es gelungen, einen Vertreter des lokalen Gewerbes und der Politik zu finden:

- Harry Letsch, Geschäftsführer der Schreinerei Bertschinger AG und Präsident FDP Bubikon-Wolfhausen

Harry Letsch stellt sich vor und erklärt, dass er sich als Ur-Bubiker über die Ehre freuen würde, in den Vorstand der Ritterhausgesellschaft aufgenommen zu werden. Er wird mit 50 Stimmen gewählt.

Zur Wiederwahl für zwei Jahre stellen sich folgende Mitglieder der Rechnungsrevision:

- Kathrin Schubiger, Hombrechtikon
- Carlo Wiedmer, Grüningen

Beide Mitglieder der Rechnungsrevision werden mit 51 Stimmen wiedergewählt.

Der Präsident bedankt sich bei den Versammelten für das dem Vorstand entgegengebrachte Vertrauen. Damit konnten neben den 5 abgeordneten Mitgliedern wieder 9 der 12 Vorstandsposten besetzt werden. Drei Stellen bleiben vorerst vakant. Die Vorstandsmitglieder werden sich bemühen, weitere Personen für den Vorstand zu gewinnen.

8. Anträge der Mitglieder

Während der ordentlichen Frist gingen keine Anträge seitens der Mitglieder ein.

9. Verschiedenes

Im Anschluss an die Geschäfte referiert Michael Conrad, Spielhistoriker und -theoretiker, zum Thema «Spiele im Mittelalter und Mittelalter in Spielen». Danach offeriert die Ritterhausgesellschaft den Anwesenden einen Umtrunk.

Der Präsident fordert die Mitglieder der Ritterhausgesellschaft auf, Jahrbücher und Flugblätter mitzunehmen und an Bekannte zu verteilen, die sich für den Verein interessieren und Informationen wünschen. Die Ritterhausgesellschaft ist immer auf der Suche nach Personen, die sie in Vorstand und Betriebskommission unterstützen.



Die Grosse Heidelberger Liederhandschrift zeigt unter anderem spielende Personen von hohem Stand, *Codex Manesse*, Universitätsbibliothek Heidelberg, Cod. Pal. germ. 848, f. 262r

DIE BEDEUTUNG VON STANDESUNTERSCHIEDEN IN DER MITTELALTERLICHEN SPIELKULTUR

Von Michael A. Conrad

Spiele verbinden Menschen. Sie führen unterschiedlichste Personengruppen an Spielorten zusammen: am Spieltisch, in der Arena, im Theater. Die dort geteilten Erlebnisse erfahren sie dabei entweder aktiv, als Mitspieler, oder passiv, als Zuschauerin.¹ Diese Organisation von Gemeinschaft kennzeichnet Spiele als soziale Phänomene: In der «kleinen Welt» der Spiele lassen sich viele jener Prozesse finden, die man in der «grossen Welt» der Gesamtgesellschaft beobachten kann.²

Und daher gilt zugleich: *Spiele trennen Menschen*. Sie können soziale Unterschiede sichtbar machen und verstärken. Das liegt zunächst schlicht an der Natur der Sache: Die Spieleranzahl ist bei vielen Spielen begrenzt, und dementsprechend kann nicht jeder mitspielen. Doch kann dieses technische Detail auch dazu genutzt werden, Menschen bewusst auszugrenzen. Nicht mitspielen zu dürfen ist sicherlich für viele Menschen eine der ersten Erfahrungen sozialen Ausschlusses und stellt damit so etwas wie ein «Urmodell» von Exklusion dar, die in Extremfällen bleibende, auch traumatisierende Effekte zeitigen kann. Vollzieht ein Ausschluss sich zudem systematisch und permanent, wird Exklusion zu Exklusivität.

¹ Vgl. Caillois, Roger: *Die Spiele und die Menschen. Maske und Rausch*, Berlin 2017.

² Die soziologische Literatur zum Thema «soziale Exklusion» ist äusserst umfangreich; daher verweise ich hier lediglich exemplarisch auf die Artikel «Ausschluss, soziale» und «Exklusion» in Daniela Klimke / Rüdiger Lautmann / Urs Stäheli / Christoph Welscher / Hanns Wienold (Hg.): *Lexikon zur Soziologie*, Wiesbaden 2020.

Für das Mittelalter³ mit seiner ohnehin stark segregierenden Ständegesellschaft dürfte daher wenig überraschen, dass Spielformen gleichfalls zur Integration, aber eben auch zur Exklusion von Bevölkerungsteilen genutzt wurden.⁴ Auch heute noch markieren Spiele jene «feinen Unterschiede», wie sie der Soziologe Pierre Bourdieu in seiner einflussreichen Studie zu sozialen Distinktionsmerkmalen untersucht hatte.⁵ Man denke nur an heutige Elite-Sportarten, wie zum Beispiel Rennsport, Segeln, Polo oder Golf, während an mittelalterlichen Ritterturnieren wiederum nur Adlige aktiv teilnehmen durften.⁶

Reichtum und Armut bezeichnen ungleiche Zugänge zu wirtschaftlichen Ressourcen, mit denen zugleich Zugänge zu gesellschaftlicher Macht verbunden sind. Dadurch wird es Ärmeren von vornherein verunmöglicht, die «Spiele» der Reichen – im übertragenen und wortwörtlichen Sinne – mitspielen zu können. Wie der Philosoph John Rawls schreibt, kann eine Gesellschaft zwar bis zu einem gewissen Grade Ungleichheit aushalten, aber nur, solange die Bevölkerung den Eindruck hat, dass es sonst insgesamt gerecht zugeht.⁷ Sichergestellt werden muss dafür ein gleichberechtigter Zugang zu gesellschaftlichen Gütern, worunter Rawls nicht nur materielle Dinge wie Einkommen und dergleichen versteht, sondern auch abstraktere Ressourcen, wie zum Beispiel «Lebenschancen» oder «Selbstachtung».⁸ Mit einer starken Asymmetrie der ökonomischen Verteilung in einer Gesellschaft geht somit auch eine

³ Mit «Mittelalter» beziehe ich mich hier vor allem auf die historische Periode in Europa. Viele der hier beschriebenen Aspekte werden nämlich für andere Weltregionen nicht ohne Weiteres zutreffen.

⁴ Zur Ständegesellschaft und Reichthumsfrage existiert eine unüberschaubare Fülle an Literatur. Überblicksweise verwiesen sei auf Oexle, Otto Gerhard: Die funktionale Dreiteilung als Deutungsschema der sozialen Wirklichkeit in der ständischen Gesellschaft des Mittelalters, in: Winfried Schulze (Hg.): Ständische Gesellschaft und soziale Mobilität, München 1988, S. 19–51 sowie Schulte, Petra: Reichtum als Gegenstand historischer Forschung, in: Dies/Peter Hesse (Hg.): Reichtum im späten Mittelalter. Politische Theorie – Ethische Norm – Soziale Akzeptanz, Stuttgart 2015, S. 9–26.

⁵ Vgl. Bourdieu, Pierre: Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft, Frankfurt a. M. 1987 [1979].

⁶ Solche Parallelen zwischen Mittelalter und Gegenwart zeigt auch die Sonderausstellung «Reichtum und Armut – damals und heute» (6.4. bis 31.10.2024 sowie 1.4. bis 31.10.2025) des Ritterhauses Bubikon auf, die mittels historischer Objekte die Geschichte sozialer Distinktion zwischen Armen und Reichen lebensnah vermittelt.

⁷ Rawls, John: Eine Theorie der Gerechtigkeit, Berlin 2021 [1971], hier S. 81.

⁸ «Alle sozialen Werte – Freiheit, Chancen, Einkommen, Vermögen und die sozialen Grundlagen der Selbstachtung – sind gleichmässig zu verteilen, soweit nicht eine ungleiche Verteilung jedermann zum Vorteil gereicht», ebd., S. 83.

ebenso starke Asymmetrie in der Verteilung realer Lebens- als Mitspielchancen einher.

Im Mittelalter nun waren die Zugänge zu Reichtum und damit zur Macht bekanntlich durch die Ständezugehörigkeit quasi durch Geburt festgeschrieben. Allerdings hat die historische Forschung in den letzten Jahrzehnten immer wieder auf die Existenz – wenn auch sicherlich beschränkter – sozialer Mobilität hingewiesen,⁹ wie z.B. durch eine geistliche Karriere,¹⁰ Erfolge auf militärischem Gebiet¹¹ oder Stadtverordnungen, die dafür sorgten, dass auch arme Kinder städtische Schulen besuchen konnten.¹² Es gab also durchaus Aufstiegschancen für Mitglieder der ärmeren Bevölkerung – zumindest im Spätmittelalter, auf das sich die meisten dieser Studien konzentrieren. Denn die Zunahme solch individueller Spielräume sozialer Mobilität gründete auf der Blüte des Handels in dieser Zeit.¹³ Andererseits ist zu bedenken, dass diese Aufstiegschancen nur für sehr wenige, zumeist besonders talentierte, Individuen der unteren Stände zur Verfügung gestanden haben werden. Ferner gab es das Mönchtum, das sich zu äusserer Armut verpflichtete, dessen Mitglieder aber auch aus Adelsfamilien stammen konnten. Der grosse Dominikaner-Theologe Thomas von Aquin (1225–1274) etwa war der Sohn des Grafen Landulf von Aquino (geboren 1185) und der aus einer neapolitanischen Adelsfamilie stammenden Donna Theodora (1183–1255).

Wie aber realisierte sich der Zusammenhang zwischen Spielen und Standesunterschieden konkret? Das sollen die nachfolgenden Beispiele beleuchten. Dabei ist zu beachten, dass es hierzu noch viele Forschungs-

⁹ S. z. B. Carocci, Sandro: *La mobilità sociale nel medioevo*, Rom 2010 sowie Andermann, Kurt: *Zwischen Zunft und Patriziat. Beobachtungen zur sozialen Mobilität in oberdeutschen Städten des späten Mittelalters*, in: Ders./Peter Johaneck (Hg.): *Zwischen Nicht-Adel und Adel*, Stuttgart 2001, S. 361–382.

¹⁰ Vgl. Holbach, Rudolf: *Kirchen, Karrieren und soziale Mobilität zwischen Nicht-Adel und Adel*, in: Andermann/Johaneck, *Adel*, S. 311–360.

¹¹ Vgl. Spiess, Karl-Heinz: *Aufstieg in den Adel und Kriterien der Adelszugehörigkeit im Spätmittelalter*, in: Andermann/Johaneck, *Adel*, S. 1–26.

¹² Nach den Statuten der Wormser Schulen vom 15.11.1307 soll diese offen sein auch für «arme Bewerber oder Bettelschüler», welche das Schulgeld nicht zahlen können. Zudem müssen weniger vermögende Schüler weniger zahlen, vgl. Engel, Evamaria/Jacob, Frank-Dietrich: *Städtisches Leben im Mittelalter. Schriftquellen und Bildzeugnisse*, Köln, Weimar, Wien 2006, S. 112 sowie Andermann/Johaneck, *Adel*.

¹³ Vgl. Le Goff, Jacques: *Neuer Reichtum und neue Armut*, in: Ders. (Hg.): *Geld im Mittelalter*, Stuttgart 2011, S. 126–137.

lücken gibt, und es noch einer systematischen Aufarbeitung bedarf. Zudem wird der Schwerpunkt auf Brett- und Würfelspielen im Hoch- und Spätmittelalter liegen, die sich jedoch wie jedes andere Spielobjekt für die historische Analyse eignen, da man im Mittelalter keine klar gezogenen Spielkategorien kannte. Für Gelehrte war der lateinische Begriff *ludus* ein Sammelbegriff für alle möglichen Unterhaltungsformen, inklusive körperbetonter Spielformen, die wir heute als «Sport» bezeichnen würden. Zudem nannte man geistliche Mysterienspiele ebenfalls *ludi*,¹⁴ und auch bei den entsprechenden volkssprachlichen Ausdrücken (z. B. *Spiel/spil, game, jeu, juego* etc.) wurde kaum weiter differenziert.

EDLE SPIELOBJEKTE

Am offensichtlichsten kommt ein Standesbewusstsein in Spielartefakten zum Vorschein, die teure Materialien wie Edelmetalle, Elfenbein, Bergkristall, Juwelen oder edle Hölzer verwenden. Diese konnten sich andere Bevölkerungsteile entweder finanziell nicht leisten oder sie standen ihnen standesmässig nicht zu. Durch solche Schaustücke konnten Privilegierte sich bei Spielen, welche die niederen Stände ebenfalls spielen oder hätten spielen können, wie Wurfzabel (einem Vorgänger des modernen Backgammon), Mühle oder Schach, von diesen abgrenzen.

Die Nutzung von Spielobjekten als Statussymbole war dabei nicht auf den europäischen Raum beschränkt: Im 11. Jahrhundert, zur Zeit der Herrscherdynastie der Fatimiden, wurden in Ägypten wertvolle Schachfiguren aus Bergkristall hergestellt, die sich aufgrund ihrer Kunstfertigkeit grosser Beliebtheit erfreuten und ihren Weg sogar in die Domschätze Mitteleuropas fanden,¹⁵ auch in die Schweiz, wo eine solche Bergkristall-Figur in das Reliquiar des Heiligen Mauritius der Abtei von Saint-Maurice d'Agaune eingearbeitet wurde.¹⁶

¹⁴ Das Instrumenten-Spiel fällt nun gänzlich aus dieser Diskussion heraus. Denn es wurde im Mittelalter nicht als ein *ludus* verstanden, da dieses mit dem Verb *canère* oder *personäre* bezeichnet wurde und entweder in den Wissensbereich der *musica* oder in den Bereich der technischen Künste gehörte.

¹⁵ Vgl. Valdés Fernández, Fernando: *Las figuras de ajedrez y cristal de roca del Museo Catedralicio de Ourense*, Ourense 2004.

¹⁶ Vgl. Schädler, Ulrich: Eine Bergkristall-Schachfigur in der Schweiz, in: Siegfried Schönle (Hg.): *Festschrift für Egbert Meissenburg. Schachforschungen*, Wien 2008, S. 654–667.

Zwei Araber spielen Schach, wobei einer von ihnen Anweisungen im aufgeschlagenen Buch überprüft, das ein dritter Mann hält (evtl. der arabische Schachmeister aš-Šūlī, auf den das dargestellte Schachproblem zurückgeht). Alfons X., Libro de los juegos, MS. Escorial, T.j.6, 14r.



MITTELALTERLICHE SPIELKULTUR

Aschaffenburger Spielbrett. Stiftsschatz St. Peter und Alexander, Stiftsmuseum Aschaffenburg



Während so gut wie keine Spielbretter aus dem Mittelalter überliefert sind, stellt das sogenannte *Aschaffener Spielbrett* eine Ausnahme dar, dessen Gestaltung auf einen wohlhabenden Auftraggeber hinweist. Ursprünglich wohl um 1300 geschaffen, besteht der Holzkern aus zwei durch Scharniere verbundene Hälften, wobei die eine Seite ein Schach-, die andere ein Würfzabelbrett darstellt. Geschmückt wurde das Spielbrett mit zahlreichen Einlegearbeiten aus Jaspis, Bergkristall und bemaltem Ton, mit vergoldeten Silberstegen als Verbindungsteilen. Visuell dargestellt werden in den Spielfeldern teils phantastische Gestalten, wie z. B. Sirenen, Drachen, Zentauren oder ringende Männer. Seinen guten Erhaltungszustand verdankt das Spielbrett dem Umstand, dass es vermutlich als Reliquiar genutzt und in einen Altar der Stiftskirche St. Peter und Alexander in Aschaffenburg eingemauert worden war.¹⁷

Umgekehrt zeigen die Beispiele auf, warum so wenige Spielobjekte aus dem Umkreis der niederen Stände bekannt sind. Denn diese wurden meist aus vergänglicheren Materialien wie etwa Holz, Tierknochen, Leder oder Lehm gefertigt. Dazu kommt, dass gerade viele körperbetonte Spiele wie Huckepack, Kopfstand oder Wettläufe keine besonderen Spielmaterialien benötigen. Im Zuge von Ausgrabungen werden aber doch immer wieder Einzelstücke gefunden, wie z. B. Schachfiguren oder Würfel in klösterlichen Latrinen.

EXKLUSIVE SPIELE

Von der Exklusivität der Ritterturniere war schon die Rede. Bei einem besonderen Spielgenre, den *Gelehrtenspielen*, ergibt sich die Exklusivität aus den Spiel-Inhalten, die einen für ihre Zeit hohen Bildungsstand voraussetzen, der in Europa schon allein aufgrund der niedrigen Alphabetisierungsrate nur bei einer Minderheit gegeben war.¹⁸ Wie Sophie Caflisch in ihrer Monographie darstellt, kamen in mittelalterlichen Bildungsanstalten zu erzieherischen Zwecken zwar Spiele zum Einsatz,

¹⁷ Vgl. Richter, Thomas: *Aschaffener Spielbrett* (Inv.-Nr. MSA Dep. KKPA 4/2009), Stiftungsschatz St. Peter und Alexander, Stifftsmuseum Aschaffenburg, www.stiftsschatz.de/d/schatzkammer_brettspiel.html [27.03.2025].

¹⁸ Die regionale Einschränkung ist hier sehr wichtig, da die islamische Welt eine viel grössere Alphabetisierungsrate kannte.

doch hatte nur eine Minderheit Zugang zu ihnen.¹⁹

Insofern stellten die sieben freien Künste ein Elitenwissen dar, für deren Vermittlung in Bildungseinrichtungen eigens didaktische Spiele entwickelt wurden. In diesem Kontext besonders erwähnenswert ist die *Rhythmomachie*, ein Brettspiel, das im 11. Jahrhundert im Umkreis der Würzburger Domschule entwickelt wurde, um Schülern die Zahlenlehre des Boethius in unterhaltsamer Weise zu vermitteln.²⁰ Auch für andere Künste des Quadriviums gab es Brettspiele, wie zum Beispiel für die Astrologie. Im Spielebuch von König Alfons X. von Kastilien und León (r. 1252–1284), einer der wichtigsten Quellen zur mittelalterlichen Spielkultur, werden am Ende des Manuskripts zwei astrologische Brettspiele vorgestellt. Entsprechend heisst es einleitend, es sei «nunmehr angebracht, eine völlig andere Art Spiel vorzustellen, die sehr vornehm, sehr wenig bekannt sowie sehr angemessen und von grossem intellektuellen Reiz ist für die Gebildeten und hauptsächlich für diejenigen, die etwas von der Kunst der Astronomie verstehen»²¹. Am Ende des Spätmittelalters wiederum stellt Nikolaus von Kues (1401–1464) in einem Traktat das vermutlich von ihm selbst erfundene *Globusspiel* vor, welches als eine Meditation über den seelischen Zustand des Menschen im göttlichen Kosmos gedacht ist.²² Das Spielfeld besteht aus konzentrischen Kreisen, wobei Spieler eine unebene Kugel, ebenjenen Globus, so werfen sollten, dass dieser möglichst im Zentrum stehenbleibt. Dieses Zentrum symbolisiert Gott, die ungerade Bahn der Kugel den Weg der Seele zur Wahrheit.

ENTHALTUNG ALS DISTINKTIONSMERKMAL

Eine Sonderform, den sozialen Status durch Spiele zum Ausdruck zu bringen, bestand darin, sich ihrer zu enthalten. Das galt insbesondere

¹⁹ Vgl. Caffisch, Sophie: *Spielend lernen. Spiel und Spielen in der mittelalterlichen Bildung*, Ostfildern 2018.

²⁰ Vgl. Borst, Arno: *Das mittelalterliche Zahlenkampfspiel*, Heidelberg 1986.

²¹ Alfons X. «der Weise»: *Das Buch der Spiele*. Übersetzt und kommentiert von Ulrich Schädler und Ricardo Calvo, Berlin 2009, S. 307.

²² Vgl. Nikolaus von Kues: *Dialogus de ludo globi. Gespräch über das Globusspiel*. Lateinisch-Deutsch, Hamburg 2000.

für den geistlichen Stand, für den immer wieder explizite Spielverbote ausgesprochen wurden, wie zum Beispiel im Dekretal 16 des Vierten Laterankonzils von 1215. Darin enthalten sind eine Reihe von Vorschriften, welche die Wahrung der Würde und Ehre des Standes betreffen. So sollen «weltliche Berufe oder Gewerbetätigkeiten» gemieden werden, wenn «sie unehrenhaft sind», insbesondere der Umgang mit «Spiel Männern», «Gauklern» und «Komödianten».²³ Darauf werden Spiele erwähnt, von denen Kleriker sich fernhalten sollen: «sie betreiben keine Würfel- oder Glücksspiele und sind bei solchen Spielen nicht dabei»²⁴.

Diese Spielverbote waren jedoch kaum wirksam, weswegen sie ständig erneuert werden mussten. Das macht auch das vorangehende Dekretal 15 deutlich²⁵, welches beschreibt, wie weit verbreitet es war, dass Kleriker sich unerlaubten Vergnügungen hingaben. Spätestens in der Hochscholastik kam es allerdings zu einer entspannteren Haltung: Unter dem Eindruck der aristotelischen Tugendlehre stellte Thomas von Aquin fest, dass Unterhaltung bzw. Spiel notwendig für den zwischenmenschlichen Umgang sei, sofern man eine «goldene Mitte» zwischen den beiden Extremen von zu viel und zu wenig Spiel hält.²⁶

DER RUODLIEB: EIN SOZIALES DILEMMA

Welche moralischen Verwicklungen das Aufeinandertreffen von Vertretern verschiedener Stände am Spieltisch auslösen konnte, zeigt eine Textstelle des lateinischen Versepos *Ruodlieb*.²⁷ In der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts vermutlich von einem Mönch des Klosters Tegernsee verfasst, folgt die Handlung des nur fragmentarisch überlieferten Werks

²³ Zur Ausbildung des Theaters und der Berufsgruppe der Schauspieler im städtischen Raum, s. Oberste, Jörg: Ausseralltägliche Kommunikation: Spiele und Staatsakte, in: Ders. (Hg.): Die Geburt der Metropole. Städtische Räume und soziale Praktiken im mittelalterlichen Paris, Regensburg 2018, S. 265–274. In Paris waren die Spielleute in eigenen Bruderschaften organisiert.

²⁴ Wohlmuth, Josef: Das Vierte Laterankonzil 1215, in: Ders. (Hg.): Dekrete der ökonomischen Konzilien, Bd. 2, Paderborn, München, Wien, Zürich 2000, S. 227–272, Dekretal 16.

²⁵ «Zu unserem Leidwesen stellen wir fest: Nicht nur Angehörige des niederen Klerus, sondern sogar manche Kirchenoberen vergeuden fast die Hälfte der Nacht mit überflüssigen Gelagen und unerlaubtem Geschwätz – um von anderen Dingen ganz zu schweigen», ebd., Dekretal 15.

²⁶ Thomas von Aquin, *Summa Theologica*, Bd. 22, 2. Teil, II–II, q. 168. Vgl. Conrad, Michael A.: Ludische Praxis und Kontingenzbewältigung im Spielebuch Alfons X. und anderen Quellen des 13. Jahrhunderts. Spiel als Modell guten Entscheidens, Berlin 2022, bes. S. 232–283.

²⁷ *Ruodlieb* IV, V. 173–230.

der Heldenreise des Protagonisten, des Ritters Ruodlieb. Auf seinem Weg gelangt dieser an den Hof eines Königs (*rex maior*) und verteidigt dessen Reich gegen die Invasion eines anderen Königs (*rex minor*). Während der Friedensverhandlungen verschlägt es den Ritter an den Hof des letztgenannten Königs. Er möchte bei ihm vorsprechen, wird aber zunächst nicht vorgelassen. Mit dem Vorhaben, ihn hinzuhalten und seine Absichten herauszufinden, spielt der «erste Würdenträger» des Königs mit Ruodlieb Schach. Da ihm das auch nach fünf Tagen nicht gelingt, wird Ruodlieb schliesslich doch zum *rex minor* vorgelassen. Ohne Ruodliebs Anliegen direkt zu beantworten, schickt dieser ihn zunächst fort und fordert ihn am nächsten Tag zum gemeinsamen Schachspiel auf.

Dieser Wunsch führt bei Ruodlieb jedoch zu einem moralischen Dilemma: «Schrecklich ist's für einen Geringen, mit dem König zu spielen (*terrible, miserum, concludere rege*)». Einerseits erscheint in der Hierarchie der Ständegesellschaft dem einfachen Soldaten das bloss «Mitspielen (*concludere*)» mit dem König schon als verboten. Andererseits darf er einen königlichen Wunsch nicht ausschlagen. Daher überlegt er zwar zu spielen, jedoch mit der Absicht zu verlieren. Ruodlieb benennt seine Bedenken explizit: «Was schadet es mir Geringem, von einem König besiegt zu werden? Aber ich fürchte, Herr, dass du mir bald zürnst, wenn mir das Glück beisteht, so dass mir der Sieg zufällt.»²⁸ Daraufhin beschwichtigt der König ihn jedoch. Er verspricht, nicht wütend zu werden. Im Gegenteil wünsche er sich, «dass du mit mir so ernsthaft spielst, wie du es verstehst; denn ich möchte unbekannte Züge lernen, die du tust».²⁹

Damit gibt der König zu erkennen, dass er um den standesmässigen Konflikt weiss und bestätigt zugleich doch die grundsätzliche Richtigkeit der Standesordnung. Um eine Legitimation für das Spiel zu schaffen, konstruiert er das Argument des Wissenserwerbs als einen höherstehenden, Standesgrenzen überwindenden Zweck. Die Möglichkeit, zu verlieren, wird damit als wichtiger Aspekt eines rationalen Lernprozesses gekennzeichnet, und da der König einen daraus entspringenden Vorteil für sich behauptet, bringt er sich wieder in eine Überlegenheitsposition, inszeniert sich als über emotionale Reaktionen erhaben. Auf der kommunikativen Ebene nimmt er Ruodlieb damit die Furcht, ihn

²⁸ Ebd., V.197-202.

²⁹ Ebd., V.205.

kränken zu können, da beide auf der Spielebene zu gleichberechtigten Wettkampfpartnern werden. Das ist nicht als eine tatsächliche Gleichstellung misszuverstehen, da sich dieser Zustand nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Autorität des Königs einstellen kann und nach dem Spiel wieder aufgehoben werden muss, um die soziale Ordnung wiederherzustellen.

Eine ironische Wende in der Darstellung des weiteren Geschehens liegt allerdings darin, dass die beschwichtigenden Worte des Königs Rudlieb derart enthemmen, dass er alle drei Parteien gegen den König sowie drei weitere gegen seine Höflinge gewinnt, die versuchen, die – aus ihrer Sicht – «Schmach» des Königs zu rächen, was ihnen auch deswegen misslingen soll, weil sie einander durch ihre Ratschläge blockieren. Das lässt sich als humorige Sozialkritik an der Kompetenz höfischer Berater lesen, deren widersprüchliche Ratschläge zum Scheitern eines Vorhabens führen können.

ZWISCHEN INKLUSION UND EXKLUSION

In seinem Spielbuch stellt Alfons X. gleich zu Beginn fest, dass die Menschen «verschiedene Arten von Spielen und Spielsteinen»³⁰ erfanden, um sich mit ihnen Freude zu verschaffen, und dass diese Freude gottgewollt sei.³¹ Zunächst spricht daraus die Einsicht, dass Spiel alle Menschen verbinden kann. Das scheint in den 150 (ursprünglich wohl 152) begleitenden Miniaturen des Werks bestätigt: In der Zusammenschau entfalten sie ein Panorama unterschiedlichster Personengruppen, die beim Spiel zusammenkommen können: Juden, Muslime, Christen, verschiedene Alters- und Berufsgruppen, sogar Mongolen sind dabei. Auch zu sehen sind Männer wie Frauen, die teils gegeneinander spielen. Der Eindruck trägt jedoch: Tatsächlich nämlich entstammen die am Spielbrett versammelten Personen derselben sozialen Schicht.³² Das gilt auch für Spiele zwischen Frauen und Männern, wie sie im Mittelalter

³⁰ Alfons X., Buch der Spiele, 53 (f. 1r im Original, *Libro de los juegos*, Ms. Escorial, j.T.6).

³¹ Vgl. ebd.

³² Meistens jedenfalls. Es gibt ein paar Fälle, bei denen die soziale Zugehörigkeit nicht klar ist, wie zum Beispiel bei dargestellten Juden. Aber grundsätzlich ist von einer Gleichrangigkeit der dargestellten Spieler auszugehen.

keineswegs unüblich waren und auch im berühmten *Codex Manesse* (1305–1340) dargestellt sind.³³

So scheint, dass die Geschlechterordnung beim Spiel oft sekundär war³⁴; wichtiger war die Standeszugehörigkeit. Das zeigen auch die vorangegangenen Beispiele. Anachronistisch liesse sich in loser Anlehnung an die Dramentheorie des 17. Jahrhunderts von einer «Standesklausel» sprechen³⁵, wonach einem Stand Dinge und Personen zugeordnet werden, die diesem angemessen sind. Analog wurde somit beim Spiel erwartet, dass nur Personen desselben Standes miteinander spielen sollten. Durch die Minimierung sozialer Vermischung wurden bestehende Standesschranken solcherart verstärkt.

Die Quellen zeigen aber auch: Abweichungen hiervon konnten – vor allem aufgrund besonderer äusserer Umstände – durchaus vorkommen. Doch wird derlei auch explizit als Anomalie ausgewiesen. Die Erwartung der Einhaltung der «Ständeklausel» zeigt sich besonders deutlich im *Ruodlieb* im sozialen Dilemma infolge der königlichen Einladung zum Schachspiel. Damit dieser – normativ – «unmögliche» Wunsch möglich wird, muss eine kommunikative Brücke improvisiert werden, die herrschende Standesunterschiede für eine kurze Zeit durch eine Verschiebung der sozialen Situation zugunsten höherer Werte suspendiert. Dass Spielen somit offenbar die Kraft innewohnt, für eine gewisse Zeit die rigiden Strukturen einer Ständegesellschaft aufheben zu können, sollte auch für uns moderne Menschen ein tröstlicher Gedanke sein.

³³ Siehe die Darstellung rechts. Frauen traten bei Sportturnieren nicht nur gegen Männer an, sondern besiegten sie auch, s. Conrad, Michael A.: *Ideas of Leisure*, in: Paul Milliman (Hg.): *A Cultural History of Leisure in the Middle Ages*, London et al. 2024, S. 27–44.

³⁴ Das Geschlecht wurde dort relevant, wo ein Spiel stark mit Männlichkeit assoziiert wurde, wie z. B. bei Kampfsportarten. Aber selbst bei Turnieren traten auch Frauen aktiv in Erscheinung, s. ebd.

³⁵ «Im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit avancierten diese Ständeklausel und die rhetorischen Prinzipien der Angemessenheit und Repräsentativität (*aptum* und *decorum*) zu Grundlagen einer taxonomischen Ordnung, die vorschrieb, welcher Gegenstand (*res*) mit welchen Worten (*verba*) und welchen Attributen zu behandeln sei», Klausnitzer 2024, Ralf: *Literaturwissenschaft*, Berlin und Boston 2024, S. 104f.



König Otto IV. von Brandenburg spielt Schach mit einer unbekanntem Dame, Codex Manesse, Universitätsbibliothek Heidelberg, Cod. Pal. germ. 848, f. 13r.



Das erstmals angebotene Fondue-Stübli
im Gesindehaus war ein voller Erfolg



JAHRESRECHNUNG 2024

Von Beat Frey

Jahresabschluss per 31. Dezember 2024			
Bilanz	Aktiven	Passiven	Vorjahr
Vereinskasse	2005.45		2005.45
Postkonto	14041.50		147784.47
Bankguthaben	735671.91		883805.60
Wertschriften	9000.00		9000.00
Nachlass Frey	1467139.84		1474901.39
Forderungen/Guthaben	158057.59		112775.13
Guthaben Subventionen			
Aktive Rechnungsabgrenzung	0.00		0.00
Warenbestand	1.00		1.00
Mobiliar	1.00		1.00
EDV	0.00		0.00
Liegenschaft Ritterhaus	150000.00		150000.00
Museum	10000.00		10000.00
			<u>2790274.04</u>
Verbindlichkeiten			
		19163.10	59677.05
Darlehen Kanton Zürich		500000.00	500000.00
Bank Avera, Hypothek		300000.00	300000.00
Nachlass Frey		1193000.00	1261000.00
Rückstellungen		504682.60	641462.05
Gesellschaftsvermögen		28134.94	27549.63
Jahreserfolg/Verlust		937.65	585.31
Bilanzsumme	2545918.29	2545918.29	2790274.04

Erfolgsrechnung	Aufwand	Ertrag	Vorjahr
Ertrag Museum			
Eintrittsgelder Museum		19 985.20	21 517.40
Warenverkauf		71 430.48	70 780.29
Ertrag aus Vermietungen		62 275.18	39 688.55
Spenden Museum		0.00	0.00
Ausserordentlicher Ertrag		295 942.95	258 224.45
Gemeindebeitrag		100 000.00	100 000.00
Betriebskostenbeitrag Kanton Zürich		175 000.00	175 000.00
Ertrag Gesellschaft			
Erlös aus Anlässen der RHG		10 761.05	2 476.50
Ordentliche Mitgliederbeiträge		19 300.74	20 262.90
Freiwillige Beiträge		6 840.00	4 241.88
Spenden Gesellschaft		6 042.95	9 638.60
Zinsertrag		666.00	666.00
Nachlass Frey		29 800.13	24 561.30
Aufwand Museum			
Wareneinkauf Kiosk	45 916.57		-40 518.12
Personalaufwand	463 151.58		-398 696.40
Gebäudeunterhalt Museum	49 455.87		-35 728.37
Verwaltungsaufwand	42 982.66		-49 327.71
Betriebskosten Museum	159 036.46		-160 537.27
Betriebskosten Kräutergarten	5 874.25		-14 469.75
Zuweisung an Rückstellung	0.00		0.00
Aufwand Gesellschaft			
Vereinsaufwand	26 352.59		-23 550.34
Liegenschaftenaufwand	4 337.05		-3 644.60
	797 107.03	798 044.68	
Jahreserfolg	937.65		585.31

KURZKOMMENTAR ZUR JAHRESRECHNUNG 2024

Die Bilanz weist eine Bilanzsumme von Fr. 2 545 918.29 aus. Mit dem erzielten Jahresgewinn von Fr. 937.65 erhöht sich das Gesellschaftskapital auf Fr. 29072.59.

Aus eigenen Anlässen konnten wir einen erfolgreichen Erlös von Fr. 10761.05 erzielen. Aus Vermietungen kann ein Ertrag von Fr. 62 275.18 ausgewiesen werden.

Der ausserordentliche Ertrag beinhaltet eine Entnahme aus dem Nachlass Frey von Fr. 68 000.– sowie eine Auflösung der Rückstellung von Fr. 179 477.– für das neue Museum. Somit beträgt die in den Passiven ausgewiesene Rückstellung für das neue Museum noch Fr. 142 682.60.

Die ordentlichen Mitgliederbeiträge reduzieren sich gegenüber dem Vorjahr wiederum leicht auf Fr. 19 300.74.

Die Personalkosten belaufen sich auf brutto Fr. 463 151.58. Die Zunahme ist auf eine erhöhte Entlohnung sowie auf zusätzliche Mitarbeiter für die Planung des neuen Museums zurückzuführen.

Der Gebäudeunterhalt Museum erhöhte sich auf Fr. 49 455.87.

Der Verwaltungsaufwand umfasst Sachversicherungen, Büro-, Verwaltungs- und Telefonkosten sowie Bankspesen.

Abschreibungen wurden keine vorgenommen.

Wir durften auch dieses Jahr wieder grosszügige Spenden von Fr. 6042.95 (Verein) entgegennehmen.

Im Vereinsaufwand sind unter anderem die Kosten für den Mitgliederanlass und das Jahrheft enthalten.

Nachlass Frey			
Bilanz per 31.12.2024	Aktiven	Passiven	Vorjahr
CS Kontokorrent	251 976.99		240 306.04
Bank Avera Kontokorrent	492 201.15		512 551.80
CS Wertschriftendepot	429 803.50		429 803.50
Bank Avera Wertschriftendepot	191 978.00		191 978.00
Wertberichtigung Wertschriften	-12 494.50		-12 494.50
Bank Avera Anlagesparkonto	105 733.40		105 194.90
Verrechnungssteuerguthaben	7 941.30		7 561.65
			1474 901.39
Guthaben von ordentlicher Rechnung		244 339.71	189 340.09
Legat nominal		1 193 000.00	1 261 000.00
Jahreserfolg Nachlass Frey		29 800.13	24 561.30
	1 467 139.84	1 467 139.84	1 474 901.39
Erfolgsrechnung 2024			
	Aufwand	Ertrag	Vorjahr
Wertschriftenertrag		33 172.25	27 831.30
Bankzinsertrag		0.00	
Kursgewinne/ Kursverluste		0.00	3.25
Bankzinsen und -spesen	3 372.12		-3 273.25
Spesen Wertschriftenhandel			
	3 372.12	33 172.25	
Jahreserfolg Nachlass Frey	29 800.13		24 561.30

ZWECKBINDUNG DES NACHLASSES FREY

Die Hauptversammlung vom 26. Juni 2004 hat einstimmig festgelegt, dass der Nachlass Frey separat ausgewiesen wird, und dass die Gesellschaft berechtigt ist, jährlich höchstens den fünfundzwanzigsten Teil des Legats in die ordentliche Rechnung zu überführen. Per 10.01.2021 konnten wir über die 2. Tranche aus dem Nachlass von Margrit Frey über Fr. 997 576.- verfügen. Der Vorstand hat beschlossen Fr. 507 576.- für das neue Museum zu reservieren und den Rest von Fr. 490 000.- in den bestehenden Nachlass Frey zu integrieren. Im Weiteren wurde

beschlossen, ab 2021 die maximale Entnahme von Fr. 60 000.– auf Fr. 100 000.– zu erhöhen.

Wird in einem Jahr auf Entnahme aus dem Legat verzichtet, hat die Gesellschaft das Recht, in den kommenden Jahren die entsprechenden Beträge nachzubeziehen.

Das ursprüngliche Legat beläuft sich auf	500 000.00
Das Legat wurde ergänzt um	1 000 000.00
Das Legat wurde 2021 erhöht um	490 000.00
und beläuft sich somit gesamt auf	1 990 000.00
die Gesellschaft kann beziehen für 2004	20 000.00
für 2005–2024	1 360 000.00
so dass der Nachlass den Betrag von	610 000.00
per 31.12.2024 nicht unterschreiten darf.	
Die Gesellschaft kann im Weiteren beziehen für 2025	100 000.00
somit muss der Nachlass per 31. Dezember 2025 betragen	510 000.00

Ein allfälliger Gewinn aus der Bewirtschaftung der Wertschriften steht der ordentlichen Jahresrechnung zu, ein Verlust verringert das Recht zur Überführung in die ordentliche Rechnung um den Verlustbetrag.

Rechnungsabschiede

Vorstand

Der Vorstand hat an seiner heutigen Sitzung die vorliegende Rechnung behandelt und genehmigt. Wir beantragen der Hauptversammlung, die Jahresrechnung zu genehmigen.

Bubikon, den 8. April 2025

Der Vorstand: Präsident Marco Zanoli; Vizepräsident Michael Kompatscher

Rechnungsrevisoren

Wir haben die vorstehende Rechnung eingehend geprüft und für richtig befunden. Die Bilanzsaldi des vorliegenden Jahresabschlusses stimmen mit den Kontoblättern der Buchhaltung überein, die Banksaldi und Wertschriften sind durch die Auszüge der Bankinstitute belegt. Wir beantragen der Hauptversammlung, die vorliegende Rechnung zu genehmigen.

Bubikon, den 9. April 2025

Die Revisoren: Peter Christen, Carlo Wiedmer

ADMINISTRATIVE MITTEILUNGEN

Öffnungszeiten 2025

Das Museum ist geöffnet vom
1. April bis 31. Oktober:
Dienstag bis Freitag 13–17 Uhr
Samstag, Sonntag, Feiertage 10–17 Uhr
Montag geschlossen (ausser an
Feiertagen)

Eintrittspreise 2025

Erwachsene Fr. 10.–
Kinder (6–16 Jahre) Fr. 6.–
Studierende, Pensionierte Fr. 6.–
Familien (1–2 Erwachsene
und maximal 3 Kinder) Fr. 25.–,
jedes weitere Kind Fr. 6.–
Gruppen ab 10 Personen
(pro Person) Fr. 6.–
Mitglieder der
Ritterhausgesellschaft gratis

Führungen 2025

Gruppen bis 20 Personen
während der Öffnungszeiten:
Fr. 150.– zuzüglich Eintritte
ausserhalb der Öffnungszeiten:
Fr. 200.– zuzüglich Eintritte
Spezialführungen (gemäss Vereinbarung):
ab Fr. 200.– zuzüglich Eintritte

Mitgliederbeiträge 2025

Einzelmitglieder,
jährlicher Beitrag mindestens Fr. 60.–
Kollektivmitglieder,
jährlicher Beitrag mindestens Fr. 100.–
Lebenslängliche Mitglieder,
einmalige Zahlung Fr. 1000.–
Neue Mitglieder sind jederzeit
herzlich willkommen.

Bistro & Laden

Verkauf von kalten und warmen
Getränken, Zwischenmahlzeiten,
Postkarten, Büchern und weiteren
Museumsartikeln.

Publikationen

- Ritterhausgesellschaft Bubikon (Hg.):
Neue Beiträge zur Geschichte des
Ritterhauses Bubikon 2, 2024
- Ritterhausgesellschaft Bubikon (Hg.):
Neue Beiträge zur Geschichte des
Ritterhauses Bubikon 1, 2021
- Daniela Tracht: Ritterhaus Bubikon,
Eine Kommende des Johanniter-
ordens, Kulturführer, 2017
- Annemarie Burkard, Hans Frei,
Daniela Tracht: Epochen-
Kräutergarten, Gartenführer, 2012
- Marco Zanoli: Festschrift –
75 Jahre Ritterhausgesellschaft
Bubikon (1936–2011), 2011
- Roland Böhmer: Kapelle des
Johanniterhauses Bubikon, Schweiz-
erischer Kunstführer GSK, 2005
- Markus Brühlmeier, Michael
Tomaschett: Johanniterkommende
Bubikon «Kreuz und Quer»
Museumsführer, 2000 (D / E / F)
- Frida Bünzli: Ritterhaus Bubikon,
herausgegeben von Markus
Brühlmeier, 1999

Weitere Angebote finden Sie im
Museumsshop. Bitte bestellen Sie
Publikationen bei der Museumsleitung.

Kontakte

Ritterhausgesellschaft Bubikon
Ritterhaus Bubikon
Ritterhausstrasse 35
8608 Bubikon
info@ritterhaus.ch
www.ritterhaus.ch

Museumsleitung

Florence Anliker (ab 1.5.2024)
Noemi Bearth (bis 30.4.2024)

**Projektleitung Museumsneugestaltung
und wissenschaftliche Mitarbeit**
Stefanie Fivian

Betriebsleitung

Monika Isenring Wild

Besucherservice

Beat Baur

Betriebsunterhalt

Markus Bertschinger
Markus Enderli (ab 1.8.2024)
Rahel Häussner (bis 31.7.2024)

Sicherheitsverantwortlicher

Markus Bertschinger

Vorstand

Präsident

Marco Zanoli, Zürich

Vizepräsident

Michael Kompatscher, Bubikon

Quästor

Beat Frey, Bubikon

Aktuar
Boris Bauer, Russikon

Archivar
Boris Bauer, Russikon

Personalverantwortlicher
Marco Zanoli, Zürich

Gebäudeverantwortlicher
Richard Kälin, Gossau (bis 30.6.2024)
Beat Meier, Wetzikon (ab 1.7.2024)

Verantwortlicher
Öffentlichkeitsarbeit
vakant, a. i. Marco Zanoli, Zürich

Beisitz
Christine Bernet, Bubikon
(bis 30.6.2024)
Angela Dettling, Schwyz
Almut Grüner, Mettmenstetten
Harry Letsch, Wolfhausen
(ab 1.7.2024)
Jürg A. Meier, Zürich

Vertretungen (ex officio)
im Vorstand
Regierungsrat des Kantons Zürich
André Barthel, Zürich

Gemeinderat Bubikon
Hans-Christian Angele, Bubikon

Johanniterorden
Robert Hotz, Bubikon

Malteserorden
Maurits de Loë, Dietlikon

Landwirtschaftsbetrieb Ritterhaus
Lukas Faust, Bubikon

Ehrenmitglieder
Adolf Burkard, Wolfhausen
Hans-Peter Frei, Bellevesvre (F)
Verena Frei, Bellevesvre (F)

Betriebskommission
Marco Zanoli (Leitung), Zürich
Boris Bauer, Russikon
Beat Frey, Bubikon
Robert Hotz, Bubikon
Richard Kälin, Gossau (bis 30.6.2024)
Michael Kompatscher, Bubikon

**Mitarbeit in der
Betriebskommission**
Florence Anliker, Eschenbach (LU)
(ab 1.5.2024)
Noemi Bearth, Zürich (bis 30.4.2024)
Monika Isenring Wild, Bubikon

Rechnungsrevision
Peter Christen, Grüningen
Kathrin Schubiger, Hombrechtikon
Carlo Wiedmer, Grüningen

Bistrotteam
Beat Baur (Leitung), Zürich
Cornelia Bertschinger, Bubikon
Bernadette Buschor, Wolfhausen
(bis 31.12.2024)
Jeanette Haldimann, Bubikon
Andrea Henzelmann, Bubikon
Brigitta Kuratli, Wolfhausen
Anna-Katharina Pantli, Wolfhausen
(bis 31.12.2024)
Barbara von Arx, Zürich

Gabriella Werner, Bubikon
Ruth Willi, Wolfhausen
Anita Witzig, Hombrechtikon
Gartenteam
Susan Mullarkey (Leitung), Tann
Ella Fischer, Wolfhausen
Edelgard Flury, Bäretswil
(bis 31.12.2024)
Elisabeth Grob, Hombrechtikon
Margrit Scherrer, Uznach
Maria Schubiger, Wolfhausen
Simon Schwarz, Bubikon

Museumsaufsicht

Mirjam Gambon, Rüti (bis 31.12.2024)
Irma Geissbühler, Hombrechtikon
(ab 1.4.2024)
Elisabeth Hotz, Pfäffikon
(bis 31.12.2024)
Robert Hotz, Bubikon (ab 1.4.2024)
Igor Krndija, Gossau (bis 31.12.2024)
Caecilia McIntyre, Zürich
(ab 1.4.2024)
Thomas Schlup, Vorderthal
Otto Schulz, Bubikon
Fritz Wepfer, Hombrechtikon
(bis 31.12.2024)

Museumsführungen

Florence Anliker, Eschenbach (LU)
Estella Barbaric, Zürich
Noemi Bearth, Zürich (bis 30.4.2024)
Victoria Cogliatti, Zürich
Johanna Diggelmann, Zürich
(bis 31.12.2024)
Stefanie Fivian, Winterthur
Roni Gasser, Bubikon
Layla Hollenstein, Guntershausen
Robert Hotz, Bubikon
Lise-Marie Jackman, Hinwil

Alexander Karzig, Pfäffikon
(bis 31.12.2024)
Katharina Kompatscher, Bubikon
Jürg A. Meier, Zürich (bis 31.12.2024)
Jeannine Pfister, Meilen
Thomas Schlup, Vorderthal
Nina Schmid-Kunz, Bubikon
Otto Schulz, Bubikon
Daniela Tracht, Bubikon
Simone Vogelsang, Bubikon
(bis 31.12.2024)
Kurt Weber, Hombrechtikon
Lisa Weigelt, Zürich
Fritz Wepfer, Hombrechtikon
(bis 31.12.2024)
Micha Wohler, Wohlen
Marco Zanoli, Zürich

Bildnachweise Jahrheft

Seite 1: Philome Tonini
und Fabian Lüthi
Seite 6: Philome Tonini
und Fabian Lüthi
Seite 8: Marco Zanoli
Seite 11: Philome Tonini
und Fabian Lüthi
Seite 12: Philome Tonini
und Fabian Lüthi
Seite 18: Emanuel Ammon
Seite 22: Philome Tonini
und Fabian Lüthi
Seite 34: Universitätsbibliothek
Heidelberg
Seite 39: San Lorenzo de El Escorial
Seite 40: Stiftsmuseum Aschaffenburg
Seite 47: Universitätsbibliothek
Heidelberg
Seite 48: Barbara von Arx
Seite 58: Philome Tonini
und Fabian Lüthi



Umschlagbild

Der Bildausschnitt zeigt den westlichen Fensterpfeiler im Komtursaal des Ritterhauses Bubikon. Der Pfeilerschaft aus Sandstein wird auf das Jahr 1570 datiert und zeigt eine Renaissanceornamentik mit verschiedenen Pflanzen, einem Kelch und einer Fratze. Zuoberst prangt das Wappen des damaligen Statthalters Marx Vogel (r. 1560 – 1578).



Ritterhaus Bubikon
Ritterhausstrasse 35
8608 Bubikon

Jahrheft der Ritterhausgesellschaft Bubikon
ISSN 2235-4751